

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

darin, «dass sie den Menschen durch den Besitz bürgerlicher Rechte und Freiheiten zum Gemeingeist, zur Rechtlichkeit und zur Teilnehmung erhebt».

Eine völlig andere Qualität hat die Freiheit des Menschen als «Kind Gottes». Sie ist radikal individualistisch. Um sie zu verstehen, muss man sich vom christlich-religiös gefärbten Terminus lösen und existenzialistische Deutungsmöglichkeiten mit einbeziehen. «Ich besitze eine Kraft in mir selbst, alle Dinge dieser Welt mir selbst, unabhängig von meiner tierischen Begierlichkeit und von meinen gesellschaftlichen Verhältnissen, gänzlich nur im Gesichtspunkt, was sie zu meiner inneren Veredelung beitragen, vorzustellen und dieselben nur in diesem Gesichtspunkte zu verlangen oder zu verwerfen. Diese Kraft ist im innersten meiner Natur selbständig; ihr Wesen ist auf keine Weise eine Folge irgendeiner andern Kraft meiner Natur. Sie ist weil ich bin, und ich bin, weil sie ist.» Pestalozzi, der – zu Unrecht – als hoffnungsloser Altruist Karikierte, auf dem postmodernen Egotrip der Selbstverwirklichung, ein Apostel der Spontaneität und der Kreativität? Eine solche Deutung geht an der Quintessenz seines Dreistufenmodells vorbei. Jeder Mensch ist primär ein bedürftiges und triebhaftes Naturwesen, sekundär ein zwischen Selbstsucht und Wohlwollen hin und her gerissener, durch Gesetz und Verträge sozial freiwillig verpflichteter Bürger und tertiär ein «Werk seiner selbst». Was ein Mensch mit sich selbst anfängt, was er aus sich selbst macht, nennt Pestalozzi, für heutige Leser etwas missverständlich, «Sittlichkeit»; denn Recht und Sitte werden heute im gesellschaftlichen Bereich angesiedelt. «Als Werk meiner selbst fühle ich mich, unabhängig von

der Selbstsucht meiner tierischen Natur und meiner gesellschaftlichen Verhältnisse, gleich berechtigt und gleich verpflichtet, zu tun, was mich heiligt und meine Umgebungen segnet.» Spontane individuelle Sittlichkeit und Gotteskindschaft als metaphysischer Bezugspunkt des natürlichen und des bürgerlichen Menschseins?

Am Ende einer terminologischen Tauglichkeitsanalyse liegen solche Grundbegriffe aus dem Fundus helvetischer Ideengeschichte auf den ersten Blick daneben. Mit dem Begriff «Kind» hat aber Pestalozzi einen weiten Horizont eröffnet und gleichzeitig an eine alte Tradition angeknüpft. Die «liberi», das sind im alten Rom die freien Menschen, es sind auch die erbberechtigten (und später erbverpflichteten) Kinder. Freiheit als Ausdruck aktueller und potenzieller Mündigkeit. Derselbe Begriff bezeichnet Freie und Kinder, welche die Chance der Freiheit vor sich haben, die neugierig, phantasievoll, lernbereit und lernfähig sind, und deren Zukunft offen steht. Kinder sind stets etwas mehr als nur Produkte der Natur und mehr als nur angehende Mitglieder der Bürgergesellschaft. Darin liegt wohl ihr unbekanntes Wesen, chancenreich und risikoträchtig, Evolution und Revolution, «libertas», die Freiheit. ♦

¹ Vgl. dazu: Angela Stercken, Enthüllung der Helvetia, Dietrich Reimer Verlag, Berlin 1998, S. 90 ff.

Gekürzte Fassung eines Beitrags zum Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft 1997/1998, «Grenzerfahrungen», Hrsg. Roberto Bernhard, Red. Jürg Steinacher, Sauerländer Verlag, Aargau 1997, S. 250 ff.

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 95.– (Ausland Fr. 116.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05